

Nr. 5.

1901.

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 21. Mai 1901.

Vorsitzender: Herr HILGENDORF.

Herr **A. NEHRING** gab eine vorläufige Mittheilung über einen fossilen Kamel-Schädel (*Camelus Knoblochi*) von Sarepta an der Wolga.

Im Zusammenhange mit Studien über fossile Kamele, die ich in der letzten Zeit ausgeführt habe¹⁾, wandte ich mich wegen der bei Sarepta gefundenen, fossilen Kamel-Reste, welche einige Male in der Litteratur unter dem Namen „*Camelus Knoblochi*“ erwähnt²⁾, aber anscheinend niemals beschrieben worden sind, an das Zoologische Museum der Kais. Academie der Wissenschaften in St. Petersburg. Herr Dr. SALENSKY, der jetzige Director des genannten Museums, hatte die grosse Güte, mir einen fossilen, bei Sarepta gefundenen Kamel-Schädel oder genauer gesagt: den Gehirntheil und den Schnauzenthail eines solchen, welche offenbar zusammengehören, zur Untersuchung und öffentlichen Besprechung leihweise zu übersenden, wofür ich demselben auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

¹⁾ Siehe meinen Aufsatz über „Fossile Kamele aus Rumänien und die pleistocäne Steppenzeit Mitteleuropas“ im „Globus“, 1901, Bd. 79, Nr. 17, S. 264—267, wo auch andere Funde kurz berührt sind.

²⁾ Vergl. „Das Ausland“, 1883, S. 20. ZITTEL, Paläozoologie, Bd. IV, 1893, S. 364.

Indem ich mir eine ausführlichere Besprechung in einer paläontologischen Zeitschrift unter Beigabe von Abbildungen vorbehalten. theile ich hier einige vorläufige Angaben über diese beiden sehr interessanten Kamelreste mit. Dieselben zeigen einen echt fossilen Erhaltungszustand, wie ihn pleistocäne Knochen und speciell auch die bei Lutschka unweit Sarepta gefundenen, pleistocänen Säugethierknochen¹⁾ aufzuweisen pflegen. Beide Schädeltheile sind gleichzeitig gefunden worden, und zwar wurden sie zusammen mit Resten von *Elasmotherium*, *Mammuth*, *Bison*, *Megaceros* und *Equus* bei Lutschka aus der Wolga herausgeholt; sie stammen ohne allen Zweifel aus den pleistocänen Ablagerungen der Uferhöhen, welche sich am rechten Wolga-Ufer bei Lutschka, 15 Werst unterhalb von Sarepta, erheben und schon seit langer Zeit durch ihren Reichthum an Säugethierresten bekannt sind.

Beide Stücke tragen eine gleichlautende Etiquette folgenden Inhalts:

Camelus sivalensis C. F.

Merycotherium sibiricum.

fl. Wolga. KNOBLOCH 1880.

prope Sarepta.

Offenbar sind sie identisch mit denjenigen Kamel-Resten, welche ALEX. STRAUCH unter den 1880 an das zoologische Museum in Petersburg gelangten Geschenken folgendermaassen erwähnt²⁾:

„285) Von Hrn. ALEXANDER KNOBLOCH, Fabrikant in Sarepta:

Diverse fossile Knochen, die bei Lutschka in der Wolga gefunden worden sind und vom *Elasmotherium*, vom *Mammuth*, vom breitstirnigen Ochsen, vom Riesenhirsch, vom Pferde und vom Kameel stammen.“

¹⁾ Da ich vor Kurzem eine Anzahl fossiler Säugethierreste (darunter einen Bison-Schädel) aus den pleistocänen Ablagerungen von Lutschka für unsere Sammlung erworben und einen *Mammuth*-Schädel von dort gesehen habe, so kann ich obiges Urtheil aus eigener Anschauung abgeben. Siehe „Globus“ 1899, Bd. 75, Nr. 8, S. 130.

²⁾ ALEX. STRAUCH, Das Zoolog. Museum d. Kais. Akad. d. Wiss. zu St. Petersburg, St. Petersburg 1889, S. 99.

Von wem die oben angegebene Etiquettirung herrührt, ist mir nicht bekannt; jedenfalls nicht von J. FR. BRANDT, da dieser schon 1879 gestorben ist.¹⁾ Nach meiner Ansicht gehören die mir vorliegenden beiden Schädeltheile weder zu *Camelus sivalensis* FALC., noch zu *Merycotherium sibiricum* BOJ., sondern zu einer dem heutigen *Camelus bactrianus* verwandten Species, welche ich unter vorläufiger Acceptirung des im „Ausland“ 1883, p. 20, gebrauchten Namens hier als „*Camelus Knoblochi*“ bezeichne. Wer diesen Namen zuerst aufgestellt hat, konnte ich bisher trotz zahlreicher Bemühungen nicht feststellen. Nach ZITTEL a. a. O. und nach TROUESSART, Catalogus Mammalium, 2. Ausg.²⁾, soll BRANDT der Autor sein; ich habe aber bisher nirgends eine von BRANDT selbst herrührende, wissenschaftliche Angabe über *C. Knoblochi*, geschweige denn eine genügende Charakterisirung dieser Art finden können. Nach den neueren Nomenclatur-Regeln dürfte daher mir selbst wohl die Autorschaft dieser pleistocänen Species auf Grund der nachfolgenden Beschreibung zufallen, da ein „Nomen nudum“ keine Autorschaft einer Species begründet.

Zuvor bemerke ich noch, dass die beiden mir vorliegenden Schädeltheile nicht direct aneinander passen. Es fehlt vielmehr eine Partie aus dem mittelsten Abschnitte des Schädels; doch kann man die Dimensionen der fehlenden Partie unter Vergleichung eines Schädels von *C. bactrianus* mit Sicherheit feststellen. Der Gehirnschädel ist fast vollständig erhalten; an ihm lassen nur einige exponirte Knochenkämme etc. Verletzungen erkennen. Von dem Gesichtschädel zeigt sich die rechte Seite incl. der Augenhöhle

¹⁾ STRAUCH, a. a. O., S. 5. — Nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn Directors SALENSKY an mich sollen andere pleistocäne Kamel-Reste im Zool. Mus. zu Petersburg nicht vorhanden sein. Herr KNOBLOCH ist vor ca. 4 Jahren gestorben, so dass von dieser Seite eine Auskunft unmöglich ist.

²⁾ An der von TROUESSART angeführten Belagstelle des „Ausland“ (1883, p. 20) wird BRANDT nicht als Autor genannt, sondern „*Camelus Knoblochi*“ steht ohne Autornamen da. Uebrigens ist hier auch der Fundort nicht ganz richtig angegeben: derselbe liegt nicht zwischen Sarepta und Zarizyn, sondern unterhalb Sarepta.

und aller Backenzähne gut erhalten: die linke Seite ist nur im vorderen Theile vollständig, während das Uebrige hinter m_1 weggebrochen ist. Das „Rostrum“ ist glücklicherweise bis zur Spitze der Intermaxillaria erhalten. Die gewaltige Stärke der ziemlich unversehrten, doch sehr spröden Canini beweist, dass wir es mit einem ♂ zu thun haben. Die Incisivi sind verloren gegangen, doch ihre Alveolen unversehrt. Von den isolirt stehenden vordersten Lückzähnen ist der rechte vorhanden, der linke verloren.^o

Als recentes Vergleichsmaterial liegen mir ausser 10 Dromedar-Schädeln unserer Sammlung 2 Schädel von *Camelus bactrianus* vor.¹⁾ Der eine, welcher von einem jüngeren, doch mit einem definitiven, mässig abgekautem Gebiss versehenen Weibchen herrührt, stammt zufällig auch aus Sarepta und ist etwas grösser bezw. länger als der andere. Er gehört der mir unterstellten zoologischen Sammlung der Kgl. Landwirthsch. Hochschule und hat die furchtbare Gasexplosion vom 30. September 1900²⁾ glücklich überstanden, obgleich er in einem der völlig zerschmetterten Schränke untergebracht war. Der andere Schädel, von einem ♂ mittleren Alters stammend, ist Eigenthum der zoologischen Sammlung des hiesigen Museums für Naturkunde und gehört zu einem schönen, montirten Skelet. Er wurde mir von Herrn Custos P. MATSCHIE mit Genehmigung des Herrn Geh. Rath's MÖBIUS freundlichst geliehen. In der Länge steht er etwas hinter dem weiblichen Schädel unserer Sammlung zurück, ist aber sonst ein sehr normaler, kräftiger Schädel, dessen Gebiss ein zur Vergleichung mit dem fossilen recht geeignetes mittleres Abkautungsstadium zeigt. Ueber die eigentliche Heimath dieses Exemplars konnte ich nichts erfahren; das betr. Skelet stammt aus dem alten Anatomischen Museum, in welchem es viele Jahre gestanden hat.

¹⁾ Zweifellose Schädel dieser Art sind in unseren Museen viel seltener als Dromedar-Schädel; der von BLAINVILLE abgebildete *Bactrianus*-Schädel ist nicht normal.

²⁾ Siehe Jahresbericht der Landwirthsch. Hochschule in Berlin für 1900—1901, S. 34 ff.

Die Hauptcharaktere des *Camelus Knoblochi* (mihi), soweit ich sie nach den vorliegenden beiden Schädeltheilen festzustellen vermag, sind folgende:

Der Gesamthabitus des Schädels ist ähnlich wie bei *C. bactrianus*, aber die Dimensionen erweisen sich noch grösser und alle Schädelknochen nebst den Zähnen sind massiver, kräftiger, urwüchsiger.

Im Einzelnen finde ich folgende Abweichungen von *C. bactrianus*: Das Foramen infraorbitale ist bei *C. Knoblochi* mehr nach vorn gerückt; es liegt über der Mitte des hintersten Prämolars. p4¹⁾, während es bei *C. bactr.* über dem Vorderrande von m1 gelegen ist. Die Augenhöhle hat einen grösseren Längsdurchmesser (74 mm) als Querdurchmesser (65), erscheint also oval, während sie bei *C. bactr.* und noch mehr bei *C. dromed.* ziemlich kreisrund zu sein pflegt. In diesem Punkte nähert sich *C. Knob.* einigermaassen dem *C. sivalensis*, ohne jedoch die stark ovale Form der Augenhöhle, welche letztere Art zeigt²⁾, zu erreichen.

Die Bulla auditoria des *C. Knob.* ist wesentlich grösser (76 mm lang) als bei *C. bactr.* und von eigentümlich geschlängelter Form. Das Foramen palatinum liegt neben dem hinteren Pfeiler von m2; bei unserem *C. bactrianus* ♀ findet es sich neben dem vorderen Pfeiler dieses Zahns, bei dem vorliegenden *C. bactr.* ♂ des Mus. f. Naturk. neben m1, bei allen unseren Dromedarschädeln neben p4 oder sogar neben p3.

Das Rostrum mit den kolossalen Canini und den relativ dicken Lückzähnen (p1), von denen der linke nur durch die (unversehrte) Alveole angedeutet ist, zeigt sich bei *C. Knoblochi* relativ kürzer, wesentlich breiter und vor p3 weniger eingeschnürt als bei *C. bactrianus*. Ausserdem er-

¹⁾ Ich zähle hier die Prämolaren nach englischer Weise. Nach dieser Zählung ist der vorderste hakenförmige Prämolare der Kamele p1, die beiden Prämolaren der zusammenhängenden Backenzähne im Oberkiefer sind p3 und p4; p2 fehlt.

²⁾ Paleontolog. Memoirs and Notes of FALCONER, ed. by MURCHISON, Vol. I, London 1868, Plate 18, Fig. 1.

scheint die Gaumenpartie des Rostrums bei ersterem viel flacher als bei letzterem.

Die Molaren des *C. Knobl.* sind relativ lang und breit; ausserdem zeigt ihr Email an der Gaumenseite eine deutlichere Streifung (feine Runzelung in der Richtung von oben nach unten) als bei *C. bactr.* Auffallend gross und breit, besonders im hinteren Pfeiler, ist $m3\ sup.$; seine Länge an der Basis der Aussenseite beträgt 59 mm, seine quere Breite am Hinterpfeiler (ohne Cement in dem Niveau der Kaufläche) 28 mm, am Vorderpfeiler 30 mm.

Die beiden Incisivi (je einer rechts und links) sind, wie schon erwähnt, verloren gegangen; nach der Grösse ihrer Alveolen zu urtheilen, waren sie von gleicher Stärke wie bei *C. bactr.* ♂.

Die Gehirnkapsel des *C. Knoblochi*, welche viele, stark entwickelte, grubige Foramina nutritia aufweist, erscheint relativ gestreckter als die des *C. bactr.* und noch mehr als die des *C. dromedarius*.

Der Unterkiefer des vorliegenden *C. Knobl.* ♂ muss etwa eine Länge von 520 mm gehabt haben, da der zu unserem recenten Schädel von *C. bactr.* ♀ gehörige Unterkiefer, nach FALCONER'S Weise gemessen, eine Länge von 468 mm aufweist, wonach man die des fossilen Exemplars berechnen kann.

Indem ich mir weitere Angaben für die angekündigte ausführliche Besprechung vorbehalte, gebe ich hier noch einige vergleichende Messungen.

Wer die nebenstehende Messungstabelle aufmerksam studirt und mit den Messungen anderer Autoren, soweit solche überhaupt publicirt sind, vergleicht, wird zu der Ueberzeugung kommen müssen, dass der vorliegende fossile Schädel einem sehr grossen, kräftig gebauten Kamel angehört hat. Ohne allen Zweifel ist dieses ein wildes Thier gewesen, wie einerseits aus den Fundverhältnissen, andererseits aus den Formverhältnissen des fossilen Schädels hervorgeht.

Unter den sehr zahlreichen pleistocänen Fossilresten, welche ich theils selbst ausgegraben, theils in Museen etc.

Messungs-Tabelle.

Die Dimensionen sind in Millimetern angegeben und geradlinig gemessen.

	<i>Canchus knoblochi</i> Ning, ♂ ad. Lutschka	<i>Can. bactrianus</i>		<i>Can. droncularis</i> ♂ ad. Syrien Landw. Hochsch.
		♂ ad. Museum f. Naturk.	♀ ad. Landw. Hochsch.	
1. „Basilarlänge“ des Schädels	ca. 590	510	530	455
2. Grösste Länge (in diagonalen Richtung gemessen)	ca. 660	588	600	500
3. Grösste Breite des Schädels an den Jochbogen	300	256	254	220
4. Von der hinteren seitl. Ausbuchtung des Gaumens neben m3 bis zur Spitze des Internaxillare	362	316	331	285
5. Länge des Rostrums vom Vorderende des p3 ab	195	180	190	155
6. Quere Breite des Rostrums über den Canini	112	78	63	66
7. Quere Breite des Rostrums an der Einschnürung vor p3	53	40	35	30
8. Entfernung des p1 (Alv.) von p3 (Alveole)	51	37	54	41
9. Entfernung des p1 (Alv.) von c (Alv.)	20	28	43	18
10. Längs- und Querdurchmesser des p1 (an d. Alv.)	21 : 19	20 : 14	13 : 9	16 : 11
11. Längs- und Querdurchmesser des c (an d. Alv.)	40 : 31	34 : 24	15 : 11	25 : 17
12. Längs- und Querdurchmesser der Augenhöhle	74 : 65	65 : 64	66 : 61	56 : 56
13. Länge der Bulla auditoria	76	50	55	42
14. „ „ Backenzahnreihe excl. p1	185	167	155	143
15. „ „ drei Molaren (aussen)	141	124	113	106
16. „ „ des m3 sup. (aussen)	59	46	46	42
17. Breite des m3 sup., ohne Cement, an der Kauffläche des hinteren Pfeilers	28	19	19	17
18. Breite des m3 sup., ohne Cement, an der Kauffläche des vorderen Pfeilers	30	25	25	22
19. Länge des m2 sup. (aussen)	51	46	42	37
20. Breite des m2 sup., ohne Cement, an der Kauffläche des hinteren Pfeilers	30	25	22	22
21. Breite des m2 sup., ohne Cement, an der Kauffläche des vorderen Pfeilers	33	29,5	26	26
22. Länge von p4, m1, m2, m3 im Unterkiefer, zusammengenommen	?	158	150	143
23. Länge des m3 inf., an der Basis gemessen	?	61	60	50

unter die Augen bekommen habe, gehören die beiden vorliegenden Schädelhälften eines grossen, wilden Kamels aus der Gegend von Sarepta zu den allerinteressantesten. Fossile Kamel-Reste sind bisher aussergewöhnliche Seltenheiten! (Siehe meine Angaben im „Globus“ a. a. O.) Das 1896 von STEFANESCU beschriebene wilde Kamel (*Cam. alutensis*) aus dem Pleistocän von Rumänien ist viel kleiner als *C. Knoblochii*. Auch *Camelus Thomasi* POMEL aus dem Pleistocän von Algier (POMEL, Caméliens et Cervidés, Alger 1893) scheint wesentlich kleinere Dimensionen des Schädels und der Backenzähne aufzuweisen. Genauere Vergleichen werde ich demnächst folgen lassen.

Es wäre sehr zu wünschen, dass ein geeigneter Sammler an der offenbar sehr reichen Fundstätte bei Lutschka auf sonstige fossile Kamel-Reste (auch Beinknochen und Wirbel) genau Acht geben und dieselben der Wissenschaft zugänglich machen möchte. Jedes zoologische resp. paläontologische Museum wird solche Fossilreste gern erwerben und einen guten Preis dafür geben. In erster Linie würde natürlich das zoologische Museum der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg dafür in Betracht kommen.

Dass die neueren Funde fossiler Kamel-Reste geeignet sind, die älteren Ansichten über die Heimath des Dromedars und des Trampelthiers, bezw. über die frühere Verbreitung ihrer wilden Stammarten wesentlich zu modificiren, wird jedem Kenner klar sein. Ebenso wichtig erscheinen jene Fossilreste hinsichtlich der Beurtheilung des Klimas, welches einst während der Zeit, als die zugehörigen Thiere lebten, in den betreffenden Gebieten geherrscht hat. Vergleiche meine Betrachtungen über die fossilen Kamele Rumäniens im „Globus“, a. a. O.

Herr **A. NEHRING** sprach ferner über *Alactaga Williamsi* THOMAS vom Talysch-Gebirge und vom Gr. Ararat.

Durch Herrn K. SATUNIN erhielt ich vor Kurzem für unsere Sammlung zwei schöne Spiritus-Exemplare der

interessanten, mittelgrossen Sandspringer-Art, welche O. THOMAS 1897 als *Alactaga Williamsi* beschrieben hat.¹⁾ Unsere Exemplare sind erwachsene Weibchen mittleren Alters. Ich habe die Schädel selbst herauspräparirt und finde ihre Dimensionen fast genau mit denen des THOMAS'schen Original-Exemplars übereinstimmend. „Basilarlänge“ des Schädels, nach HENSEL's Methode gemessen²⁾, bei a (Talysch) 27, bei b (Ararat) 27.6 mm. Jochbogenbreite bei a 24, bei b 23,7 mm, grösste Breite der Gehirnkapsel bei a und b je 18 mm, Länge der oberen Backenzahnreihe ohne den Prämolare bei a 6, bei b 5.9 mm. Bei *A. saliens* GMEL. beträgt die Basilarlänge 35—38, die Jochbogenbreite 31—34, die Länge der oberen Backenzahnreihe ohne Prämolare ca. 8—8,5 mm.

Das Exemplar vom Talysch-Gebirge (russisch-persische Grenze) ist 7000 Fuss ü. M., dasjenige vom Gr. Ararat 9000 Fuss ü. M. erbeutet worden, während SATUNIX ein anderes Exemplar dieser Art im Kreise Kuba unweit der Küste des Kaspischen Meeres im Meeresniveau gefangen hat.³⁾ Diese Fundverhältnisse liefern von Neuem den Beweis, dass die Springmäuse sowie viele andere charakteristische Steppenthiere in ihrer Verbreitung keineswegs an die Tiefebene gebunden sind, sondern dass sie häufig auch in Gebirgen (auf Hochebenen) vorkommen, sofern nur die Steppenvegetation entsprechend weit in die Gebirge hinaufreicht. Es ist dieses eine Thatsache, welche für die richtige Beurtheilung mancher in Mitteleuropa gefundener Fossilreste von Steppenthiere (z. B. der bei Rübeland im Harz ausgegrabenen Reste von *Alactaga saliens* foss.) ihre Bedeutung hat.

Allem Anschein nach ist *A. Williamsi* diejenige Art, welche auch in Persien vorkommt und von dort fälschlich als *A. saliens* GMEL. (*A. decumana* LICHT.) citirt wird. Der von BLANFORD (Eastern Persia, II, p. 79) besprochene,

¹⁾ O. THOMAS, Ann. a. Mag., Nat. Hist., Sept. 1897.

²⁾ d. h. vom Vorderrande des For. magn. bis zum Hinterrande der Alveole eines der Nagezähne.

³⁾ RADDE, Museum Caucasicum, Bd. I, S. 102.

persische, angeblich zu *A. decumana* gehörige Sandspringer stimmt in der Länge von „tarsus and hind foot“, welche nur 66 mm beträgt, vollständig mit *A. Williamsi* überein, weicht aber von dem grossen Sandspringer (*A. decumana*) weit ab. Bei *A. Williamsi* ad. beträgt die Länge des Hinterfusses (incl. Calcaneus, excl. Krallen der Mittelzehe) 65 bis 69 mm, dagegen bei *A. saliens* GMEL. (= *A. decumana*) ad. 85–95 mm, ein sehr bedeutender Unterschied!

Nach RADDE soll *A. saliens* bei Baku häufig sein und wahrscheinlich noch in der Mugan-Steppe (östliches Transkaukasien) vorkommen.¹⁾ Ich hege einigen Zweifel gegen diese Angaben. Die südlichsten Exemplare von *A. saliens* GMEL., welche ich durch SATUNIN erhalten habe, stammen aus den nordkaukasischen Steppen. SATUNIN, der beste Kenner und Sammler der kleineren kaukasischen und transkaukasischen Säugethiere, hat in seinen eigenen Publikationen niemals Etwas von einem südlicheren Vorkommen des *A. saliens* gesagt.²⁾ Ich selbst habe aus der Mugan-Steppe nur *A. elater caucasicus* (mihi) erhalten (7 Exemplare), und ich vermute, dass alle älteren Angaben über das Vorkommen von *A. saliens* in Transkaukasien, Persien etc. auf unrichtigen Bestimmungen beruhen.

Herr **A. NEHRING** sprach schliesslich noch über **M. W. LYON'S Comparison of the Osteology of the Jerboas and Jumping Mice.**

Vor einigen Tagen erhielt ich von der Smithsonian Institution in Washington den Sonder-Abdruck eines Aufsatzes aus den Proceedings of the United States National Museum, Vol. 23, 1901, zugesandt, welcher von M. W. LYON jr. verfasst ist und sich mit einer Vergleichung der Osteologie der Springmäuse und der Hüpfmäuse befasst.

Da ich mich seit 1875, d. h. seitdem ich bei Westeregeln zahlreiche pleistocäne *Abactaya*-Reste ausgegraben hatte,

¹⁾ RADDE u. WALTER, Die Säugethiere Transkaspiens (Sep.-Abdr. aus d. Zool. Jahrb., Bd. IV, 1889), S. 56 f.

²⁾ SATUNIN, Zool. Jahrb., IX, 1897, S. 307, und in RADDE'S Museum Caucasicum, I, S. 102.

lebhaft für die Osteologie der Springmäuse interessirt und eine Anzahl von bezüglichen Abhandlungen publicirt habe, so war mir der LYON'sche Aufsatz sehr interessant. Ich war aber nicht angenehm überrascht, als ich sah, dass in der von LYON am Schluss zusammengestellten, reichhaltigen „Bibliography“ keine einzige von meinen Publicationen über Springmäuse Aufnahme gefunden hat¹⁾, obgleich viele andere Publicationen dort genannt sind, welche so gut wie nichts über die Osteologie der genannten Nager enthalten.

Ich glaube ohne Ueberhebung behaupten zu können, dass meine Abhandlung über *Alactaga jaculus* foss., welche 1876 in GIEBEL's Zeitschr. für die ges. Naturwiss., Bd. 47, S. 18—68 (nebst Tafel I) erschienen ist, mehr Neues und Exactes über die Osteologie von *Alactaga* und *Dipus* enthält, als alle die von LYON aufgezählten, bis 1875 erschienenen Werke zusammengekommen.

Ausserdem habe ich seitdem so Vieles über den Skeletbau und das Gebiss der Springmäuse publicirt, dass ich wohl den Anspruch erheben darf, in einer so allgemein gehaltenen „Bibliography“, wie sie LYON a. a. O. zusammengestellt hat, berücksichtigt zu werden. Um es zukünftigen Autoren bequem zu machen, stelle ich nachfolgend diejenigen meiner Publicationen zusammen, welche hinsichtlich der Osteologie der Springmäuse mehr oder weniger in Betracht kommen:

A. NEHRING, Ueber *Alactaga jaculus* foss., GIEBEL's Zeitschr. f. d. ges. Naturw., Bd. 47, Berlin 1876, S. 18—68, nebst Tafel I. — Ueber *Alactaga jaculus*, Sitzungsber. d. Berl. Ges. Naturf. Fr., 1889, S. 193—196. — Ueber Tundren und Steppen der Jetzt- u. Vorzeit, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Fauna, Berlin 1890, S. 72—77 und S. 181 f. — Ueber *Alactaga saliens* foss. NIIRG., Neues Jahrb. f. Mineral., Paläontol. etc., 1898, Bd. II, S. 1—38, nebst Tafel I und II. — Ueber Schädel- und Gebissunter-

¹⁾ Ich theile dieses Schicksal allerdings mit PALLAS, dessen ausgezeichnetes Werk: *Novae Species Quadrupedum e Glirium Ordine*, Erlangen 1778, von LYON ebenfalls ignorirt worden ist.

schiede von *Alactaga elater* LICHT. und *A. acontion* PALL., Sitzgsb. Berl. Ges. Nat. Fr., 1897. S. 151—155. — Die geographische Verbreitung von *Alactagulus acontion* und *A. elater*, ebendort, 1900. S. 61—70. — Ueber *Alactaga Suschkini* SAR. und *A. annulata* M. EDW., Zool. Anzeiger, 1900, S. 201—205, nebst Nachtrag, S. 263 f. — Ueber Schädel-, Gebiss- und Schwanzbildung von *Platysercomys platyurus*, ebendort, 1900, S. 361—366. — Ueber *Alactaga Williamsi* THOMAS etc., Sitzgsb. Berl. Ges. Nat. Fr., 1901. S. 144 ff.

Im Uebrigen bemerke ich noch, dass das von LYON benutzte osteologische Vergleichsmaterial an *Alactaga*- und *Dipus*-Schädeln bzw. -Skeletten geradezu minimal erscheint im Vergleich zu demjenigen Material, welches in der mir unterstellten zoologischen Sammlung der Kgl. Landwirthschaftl. Hochschule und in meiner Privat-Sammlung vorhanden ist.

Referierabend am 14. Mai 1901.

Herr **v. Martens** über: Simpson. Synopsis of Najadae. Proc. U. S. National Mus. Vol. XXII. p. 501—1044. Washington 1900.

Herr **Schiemenz** über: Lindau, Schiemenz, Marsson, Elsner, Proskauer, Thiesing. Hydrobiologische und hydrochemische Untersuchungen über die Vorfluthersysteme der Bäke, Nuthe, Panke und Schwärze. Vierteljahrscr. Gerichtl. Med. Oeffentl. Sanitätswesen. 3. Folge, 21. Supplementheft.

Herr **Kolkwitz** über: de Vries. Mutationstheorie. Leipzig 1901.

Im Austausch wurden erhalten:

Abhandl. Kgl. Akad. Wiss. Berlin 1899—1900. Berlin 1900.
Veröffentl. Kgl. Preuss. Geodät. Inst. N. F. No. 5. Berlin 1901.
Mittheil. Deutsch. Seefischerei-Ver. Bd. XVII, No. 4.
Berlin, April 1901.

Naturwiss. Wochenschr. Bd. XVI, Heft 4. Berlin, April 1901.

- Leopoldina. Heft XXXVII, No. 4. Halle a. S., April 1901.
 Mittheil. Naturf. Ges. Bern 1898—99. No. 1451—1477.
 Bern 1899—1900.
- Jahresber. Kgl. Ung. Geol. Anst. für 1898. Budapest 1901.
 Természetráji Füzetek. 1887—1900. Budapest. [34 Bände.]
 Geol. Fören. Stockholm Forhandl. Bd. XXIII, Häfte 3—4.
 Stockholm 1901.
- Bergens Museum. — APPELLÖF. Meeresfauna von Bergen.
 Bergen 1901.
- Bull. Soc. Imp. Nat. Moscou. 1900. No. 3. Moscou 1901.
 Naturforsch. Ver. Riga. Arbeiten N. F. X. Heft. Riga 1901.
 Atti Soc. Ligustica Sci. Nat. Geograf. Vol. XI. No. 4.
 Anno XI. Genova 1900.
- Bollett. Pubbl. Ital. 1901. Num. 4. Aprile. Firenze 1901
 und Ind. Alfabet. Opere. 1900. p. 17—48.
- Rendic. Accad. Sci. Fis. Matem. Ser. 3, Vol. VII (Anno XL).
 Fasc. 2—4. Februar—April 1901. Napoli 1901.
- Atti R. Accad. Sci. Fis. Matem. Ser. 2. Vol. X. Napoli 1901.
 S. A. S. ALBERT I. Prince de Monaco. Notes de Géographie
 biologique marine. Berlin 1900.
- Résultats Campagnes Sci. ALBERT I. Prince souverain de
 Monaco. Fasc. XVII—XVIII. Monaco 1900.
- Zool. Soc. London. — Trans. Vol. XV, Part 6—7; Proc.
 Part. IV, November a December. — London 1901.
- Proc. Cambridge Philos. Soc. Vol. XI, Part II. Cambridge 1901.
- Journ. Roy. Microsc. Soc. 1901. Part. 2. April. London.
- Proc. Trans. Nova Scotian Inst. Sci. Halifax, Nova Scotia.
 Vol. X. Part 2. Halifax 1900.
- Annual Rep. Board of Regents Smithsonian Inst. for the
 year ending June 30, 1898. Washington 1899.
- Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia. 1900. Part III. Sep-
 tember—December. Philadelphia 1901.
- Proc. Amer. Philos. Soc. Vol. XXXIX. No. 164. Phila-
 delphia 1900.
- Proc. California Ac. Sci. Ser. III. Zoology. Vol. II, No. 1—6.
 San Francisco 1899—1900.
- Mem. Rev. Soc. Cientif. „Antonio Alzate“. Tomo XV
 (1900—1901). No. 3—6. Mexico 1900.

Actes Soc. Sci. Chili. Tome X (1900), Livr. 5. Santiago 1900.

Communic. Mus. Nacion. Buenos Aires. Tomo I, No. 8. Buenos Aires 1901.

Bol. Acad. Nacion. Ciencias Cordoba. Tomo XVI, entrega 2—3. Buenos Aires 1900.

Als Geschenke wurden dankbar entgegengenommen:

Botanik und Zoologie in Oesterreich in den Jahren 1850 bis 1900. Festschrift herausgegeben von der K. K. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien anlässlich der Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes. Wien 1901.

BOULENGER, G. A. Les Poissons du Bassin du Congo. Bruxelles 1901.

Mittheil. Badisch. Zool. Ver. No. 9—10. Karlsruhe 1901.

Druckfehler und Berichtigungen.

S.	5,	Z.	18 v. u.	lies	kleineren statt kleineren,
"	15,	"	19 v. o.	"	angulum statt angulam,
"	18,	"	5 "	"	occupans statt occupens,
"	21,	"	17 v. u.	"	flavido-griseo statt flavido-grisco,
"	21,	"	16 "	"	gracilis statt gracitis,
"	21,	"	10 "	"	aequante statt aequarte,
"	21,	"	8 "	"	apert. statt upert.,
"	23,	"	2 v. o.	"	majoribus statt majeribus,
"	23,	"	8 "	"	canali statt caneli,
"	23,	"	18 v. u.	"	incrementi statt inementi,
"	23,	"	15 "	"	angustus statt angastus,
"	23,	"	15 "	"	basalibus statt besalibus,
"	23,	"	13 "	"	lanceolata statt lanecolata,
"	26,	"	8 v. o.	"	dass sich der statt dass der,
"	27,	"	2 "	"	excavatum statt exavatum,
"	27,	"	2-3 "	"	producto statt productus,
"	32,	"	9-8 v. u.	"	<i>cylindricornis</i> statt <i>cylindricronis</i> ,
"	40,	"	12 v. o.	"	Böschungswinkel statt Böchungswinkel,
"	50,	"	10 v. u.	"	dieser statt dieser,
"	51,	"	17 v. o.	"	auf statt anf,
"	52,	"	16 "	"	dass statt das,
"	62,	"	7 "	"	werden statt werden,
"	67,	"	11 "	"	Pterostigma statt Ptorostigma,
"	102,	"	14 "	"	kleinen statt kleine,
"	105,	"	4 v. u.	"	fallax statt falax,
"	135,	"	15 "	"	Smithsonian statt Smithonian,
"	140,	"	13 v. o.	"	definitiven statt definitivem,
"	140,	"	13 "	"	abgekauten statt abgekautem,
"	145,	"	13 v. u.	"	Verbreitung statt Verbreitung,
"	149,	"	10 "	"	Smithsonian statt Smithonian,
"	151,	"	1 v. o.	"	15. Juni statt 8. Juni,
"	151,	"	3 "	"	Städt. Sophienschule statt Kgl. Sophienschule,
"	178,	"	5 "	"	Spinnplatte statt Spinnenplatte,
"	178,	"	5 v. u.	"	der Erde statt die Erde,
"	180,	"	8 v. o.	"	Während statt Während,
"	180,	"	8 v. u.	"	der Colulus statt das Colulus,
"	189,	"	11 v. o.	"	Schenkels statt Schenkcls,
"	189,	"	14 "	"	zum statt znm,
"	190,	"	8 "	"	der weiblichen statt des weiblichen,
"	205,	"	12 v. u.	"	Bull. statt Bult.,

VI

S. 206, Z. 8 v. o. lies	Trimestre statt Trinestre,
„ 224, „ 9 v. u. „	Westerwalde statt Westerswalde,
„ 225, „ 12 „ „	Unterarm: 33 statt Unterarm; 33.
„ 235, „ 11 v. o. „	Kasan statt Casan,
„ 238, „ 15 „ „	Baron statt Barlon,
„ 239, „ 15 v. u. „	Sphenoideum statt Sphänoideum.
„ 264, „ 16 „ „	gefunden statt gefundan,
„ 270, „ 19 v. o. „	Bull. statt Bnl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1901](#)

Autor(en)/Author(s): Hilgendorf Franz

Artikel/Article: [Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 21. Mai 1901 137-150](#)